

Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **16 (1995)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1. Einleitung

Traditionelle Kulturlandschaft beherbergt eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen

Das Glarnerland wird seit vielen Jahrhunderten von Menschen bewohnt und dient ihnen als Lebensgrundlage. Durch die vielfältige Nutzung hat sich aus der ursprünglichen Naturlandschaft eine Kulturlandschaft entwickelt. Neben den Bedürfnissen des Menschen diente diese traditionelle Kulturlandschaft, gewissermassen als Nebenprodukt, auch einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen als Lebensraum.

Verarmung von Flora und Fauna als Folge von Nutzungsänderungen der Landschaft

In den letzten 50–100 Jahren haben allerdings Entwicklungen eingesetzt, die diesen vielfältigen Lebensraum eingeengt haben. Auf der einen Seite wurden gewisse Flächen immer intensiver genutzt. Im Talboden wird heutzutage Futteranbau für Milchwirtschaft betrieben. In der Regel werden die dazu benötigten Wiesen und Weiden fünf- bis siebenmal pro Jahr gemäht. Daneben haben sich vor allem in den letzten 50 Jahren Industrie- und Wohnbauten ausgebreitet. Die Kantonsstrasse mit regem Verkehr zerschneidet Dörfer und Kulturland. In der Linthebene sind als vielbefahrene Ost-West-Verbindungen die N3 und die SBB-Linie Chur-Zürich als markante Trennlinien in der Landschaft zu erwähnen. Auch die von Menschenhand gestalteten Kanäle des Linthwerkes mit ihren Dämmen prägen das Landschaftsbild. Parallel dazu sind traditionelle Nutzungsarten praktisch vollständig aufgegeben worden. Als Folge davon ist u.a. der Wald an den schlechter nutzbaren Talhängen in den letzten Jahrzehnten vorgerückt; Waldlichtungen, Waldränder und Schutthalden verbuschen zusehends. Die Nutzungsvielfalt in der Landschaft Glarnerland ist also immer kleiner geworden. In der Folge hat auf dem grössten Teil der Gesamtfläche bereits eine starke Verarmung der Artenvielfalt

stattgefunden, die sich auch in der heutigen Zusammensetzung von Tier- und Pflanzenwelt widerspiegelt.

Restflächen beherbergen einen Teil der ursprünglichen Artenfülle

Dennoch hat eine Reihe von Restflächen ihr ursprüngliches Gepräge bewahrt und ist auch heute noch von hohem Wert als Lebensraum für Pflanzen und Schmetterlinge! Umgekehrt können unsere Tagfalter als gute Zeiger für die Qualität solcher Lebensräume betrachtet werden. Die Mehrheit der Arten ernährt sich als Raupe von ganz bestimmten Futterpflanzen, und viele Falter saugen nur an ausgewählten Blüten. Die meisten wichtigen Futter- und Saugpflanzen kommen nur auf mageren, wenig bis nicht gedüngten, feuchten bis trockenen Wiesentypen vor, deren Existenz bei der ursprünglichen, traditionellen Extensivnutzung meist von selbst gewährleistet war, heute aber durch Nutzungseinschränkungen und spezielle Pflegemassnahmen aufrechterhalten werden muss. Da heutzutage fast alle gut zugänglichen Flächen intensiv genutzt werden, wird die zur Ausnahme gewordene traditionelle, weniger ertragreiche und arbeitsintensivere Nutzung als spezialisiert betrachtet.

Die meisten Offenlandarten haben nur auf Flächen mit traditioneller Nutzung überlebt

Die Tagfalter lassen sich auf Grund ihrer Lebensraumansprüche grob in folgende Gruppen einteilen: Bewohner von Wald und Waldsäumen, Arten des Offenlandes an feuchten bis trockenen Standorten und Gebirgsarten. Von den Offenlandarten niedriger Lagen kann die Mehrheit als spezialisiert eingestuft werden, da sie nur ganz lokal jene Wiesentypen bewohnen, die meist dank Schutzmassnahmen oder schlechter Zugänglichkeit jeglicher Nutzungsintensivie-

rung entgangen sind. Stellvertretend dafür sei der Wachtelweizenscheckenfalter (*Melitaea athalia*) als Beispiel genannt. Eine Minderzahl der Offenlandarten, die meist viel auffälliger (weiss, gelb, bunt) gefärbt sind als erstere, sind wenig spezialisiert und häufig, wie z.B. der Rapsweissling (*Pieris napi*). Wir bezeichnen diese Gruppe als Generalisten, oder weil es sich um wenig standorttreue Arten handelt, auch als Ubiquisten. Wo selbst solche Arten fehlen, muss von einer Kulturwüste gesprochen werden. Hier findet kaum mehr eine Schmetterlingsart irgendeine für ihre Existenz notwendige Grundlage, sei dies eine Futterpflanze oder Nektarblume. Umgekehrt sind Flächen, auf denen viele Tagfalter vorkommen, mit grösster Wahrscheinlichkeit auch für andere Tiere und spezialisiertere Pflanzen von Bedeutung.

Tagfaltervorkommen in Glarner Mittelland und Linthebene werden untersucht

1991 wurde die Glarner Linthebene nördlich von Näfels und 1992 das Talgebiet von Näfels bis Ennenda systematisch auf das Vorkommen von Tagfaltern hin untersucht. Die Feldarbeiten wurden von Judith LANDERT (Ennetbühls), François STEIGER (Glarus), Fridli MARTI (Glarus) und David JUTZELER (Effretikon) durchgeführt. Das Ziel bestand einerseits darin, für Tagfalter geeignete Flächen ausfindig zu machen und andererseits aber auch in einer Gegenüberstellung des Artenreichtums extensiv und intensiv genutzter Flächen. Die Ergebnisse sind in zwei beim Kantonalen Amt für Umweltschutz deponierten Berichten (JUTZELER et al., 1991 und 1992) festgehalten. Diese Berichte sind systematisch aufgebaut, d.h. jeder vielfältige Tagfalterlebensraum wurde gesondert beschrieben und mit einer Artenliste versehen, und umgekehrt wurde von jeder festgestellten Art eine Verbreitungskarte erstellt.

Ziel dieser Publikation

Die beiden Berichte bildeten für die vorliegende Arbeit eine wichtige Grundlage. Hierfür wurde

eine allzu systematische Darstellungsform zu Gunsten einer mehr allgemein gehaltenen absichtlich vermieden. So wurden hier die für das Glarnerland charakteristischen Biotoptypen nur beispielhaft dargestellt und bei jedem Biotoptyp nur auf die besonders charakteristischen Arten näher eingetreten. Ferner sei darauf hingewiesen, dass sich diese Arbeit nur mit den Tagfaltern der untersten Tallagen befasst. In den höher gelegenen Berggebieten lebt eine ganze Reihe weiterer, hier unberücksichtigter Arten. Unter Umständen können solche schon wenige hundert Meter oberhalb des Untersuchungsgebietes gefunden werden.

Weiterführende Grundlagenliteratur

Eine Gesamtdarstellung der Artenvielfalt und Lebensraumtypen bis in die höheren Berglagen mit gebührender Berücksichtigung des Kantons Glarus ist in den Artikeln «Tagfalterfauna GL, SZ, ZG» (JUTZELER, 1990a), «Exkursionstagebuch 1990: SZ, UR, GL, SG, LU» (JUTZELER, 1990b) und in «Exkursionstagebuch 1991: GL, LU, SZ, SG» (JUTZELER, 1992) enthalten. Die grosse Datenfülle dieser Arbeiten wurde nicht zuletzt dank der Mithilfe von Judith LANDERT, Fridli MARTI und François STEIGER erreicht. Eine besonders wichtige Grundlage für sämtliche hier genannten Arbeiten über Schmetterlinge war das 1987 erschienene Tagfalterbuch des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN, 1987). Es sei als Lektüre und Bestimmungshilfe jedem Leser dieser Arbeit sehr empfohlen.

Literatur

DUELLI, P. (Red.) (1994): Rote Liste der gefährdeten Tierarten der Schweiz. Bern, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), 97 S.

Bezug: Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3000 Bern

GONSETH, Y. (1987): Verbreitungsatlas der Tagfalter der Schweiz (Lepidoptera, Rhopaloptera)

- cera). *Documenta faunistica helvetiae* 6 (Centre suisse de cartographie de la faune, Schweizerischer Bund für Naturschutz), 242 S.
- Bezug: Musée d'histoire naturelle, Terreaux 14, 2000 Neuchâtel
- HEER, O. & BLUMER, J. (1846): *Der Kanton Glarus*. Huber und Compagnie, St. Gallen und Bern.
- Bezug: Landesbibliothek Glarus
- JEDICKE, E. (1994): *Biotopverbund: Grundlagen und Massnahmen einer neuen Naturschutzstrategie*. Stuttgart, Ulmer (2. Auflage), 287 S.
- JUTZELER, D. (1990a): *Grundriss der Tagfalterfauna in den Kantonen Glarus, Schwyz und Zug*. *Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft*, Heft. Nr. 9: 5–60.
- Bezug: Dr. Alois Bettschart, Schlapprig 12, 8847 Egg-Einsiedeln
- JUTZELER, D. (1990b): *Exkursionstagebuch 1990: Tagfalterbeobachtungen auf Wanderungen im Berggebiet der Kantone Schwyz, Uri, Glarus, St. Gallen und Luzern (Lepidoptera: Rhopalocera, Hesperiiidae, Zygaenidae)*. *Mitt. Ent. Ges. Basel*: 40 (3/4): 111–201.
- Bezug: Wolfgang Billen, Augsterstr. 24, D-79618 Rheinfelden (z. Zt. Präsident der Entomologischen Gesellschaft Basel)
- JUTZELER, D.; J. LANDERT; F. MARTI; F. STEIGER (1991): *Tagfalterkartierung in der Glarner Linthebene und Abklärung von Schutzmassnahmen*. *Forschungsergebnisse von Juli bis September 1991*. *Umweltschutzamt des Kantons Glarus*. 94 Seiten.
- Bezug: Peter Zopfi, Umweltschutzamt des Kantons Glarus, Postgasse 29, 8750 Glarus (nur als Ausleihexemplar)
- JUTZELER, D.; J. LANDERT; F. MARTI; F. STEIGER (1992): *Tagfalterkartierung und Biotopbewertung Glarner Mittelland 1992*. *Forschungsergebnisse auf Grund von Felddaufnahmen von Mai bis September 1992*. *Umweltschutzamt des Kantons Glarus*. 92 Seiten.
- Bezug: Peter Zopfi, Umweltschutzamt des Kantons Glarus, Postgasse 29, 8750 Glarus (nur als Ausleihexemplar)
- JUTZELER, D. (1992): *Exkursionstagebuch 1991: Tagfalterbeobachtungen in den Kantonen Glarus, Luzern, Schwyz und St. Gallen mit Anmerkungen zur Ökologie mehrerer Arten*. *Mitt. Ent. Ges. Basel* 42(2): 58–82.
- Bezug: Wolfgang Billen, Augsterstr. 24, D-79618 Rheinfelden (z. Zt. Präsident der Entomologischen Gesellschaft Basel)
- KOCH, W. (1926): *Die Vegetationseinheiten der Linthebene, unter Berücksichtigung der Verhältnisse in der Nordostschweiz*. *Jahrb. Naturw. Ges. St. Gallen* 61: 144 S.
- Bezug: Landesbibliothek Glarus
- SBN – Schweizerischer Bund für Naturschutz / Autorenkollektiv (1987): *Tagfalter und ihre Lebensräume – Arten, Gefährdung, Schutz*. SBN, Basel und Fotorotar, Egg ZH. 516 Seiten.
- Bezug: Schweizerischer Bund für Naturschutz, Postfach, 4020 Basel